

mittelalterlichen Fachwissens schaffen, um daraus mögliche Kompetenzen zu entwickeln. Dieses Grundgerüst hat Bernward Schmidt hier gebaut.

*Daniela Blum*

ALFRIED WIECZOREK, † STEFAN WEINFURTER (HRSG.): Die Päpste und die Einheit der lateinischen Welt. Antike – Mittelalter – Renaissance. Katalog zur Ausstellung. Regensburg: Schnell & Steiner 2017. 544 S. m. zahlr. farb. Abb. ISBN 978-3-7954-3086-3. Geb. € 39,95.

Der anzuzeigende Band ist der Katalog zu der gleichnamigen Ausstellung in den Reiss-Engelhorn-Museen Mannheim (21.5.–31.10.2017). Als solcher führt er unterschiedliche Kompetenzen zusammen. Generell liegt sein Schwerpunkt auf der bildlichen Repräsentation und der Architekturforschung. Ein Katalog kann eine Ausstellung dokumentieren, aber nie vollständig ersetzen. Dennoch bilden die herausragenden Illustrationen und die qualitativollen Aufnahmen dieser exzellenten Druckwiedergabe eine der großen Stärken dieses Bandes. Besonders hervorzuheben sind die von Hugo Brandenburg vorgelegten Rekonstruktionen des Grabmonuments Petri, der Petrusbasilika am Vatikan und der Paulsbasilika an der Via Ostiense. Andererseits ist Stefan Weinfurter einer der renommiertesten Papstforscher der letzten Jahrzehnte. Er hat die meisten Kommentare zu dem Katalog beigetragen, darin unterstützt von Irmgard Siede, Viola Skiba, Adele Breda, Matthias Ohm und Giulia Wolf. Der Katalogband wird zudem flankiert von vier, ebenfalls von Stefan Weinfurter mitbetreuten Editionen von Konferenzakten, die von den renommiertesten Expertinnen und Experten der Papstgeschichte gestaltet wurden und zusätzliche Tiefenbohrungen anbieten.

Der Band setzt ein mit einer vielfältigen Hinführung aus organisatorischen und inhaltlichen Anmerkungen zu der Ausstellung. Sein Kernbereich ist chronologisch und epochal untergliedert, in einen Teil zur Antike, zum Mittelalter und zur Renaissance sowie in einen Ausblick, wobei die einzelnen Großphasen etwa entsprechend ihrer Dauer repräsentiert sind. Über die gewählten epochalen Markierungspunkte (die mittelalterliche Epoche wird traditionell mit Gregor I. eingeleitet, das Kapitel zur Renaissance beginnt mit Martin V. und Eugen IV., der Band klingt aus mit der Reformation in Deutschland und dem Rückzug Englands aus der Kirchengemeinschaft 1534) ließe sich streiten, doch würde dies auch für jede andere Form der Unterteilung gelten.

Ziel der Ausstellung und dann auch des vorgelegten Katalogs war bzw. ist nach dem Vorwort der Herausgeber weit umfangreicher und pointierter, als es zuvor unternommen worden war, »den gesamten kulturgeschichtlichen Kontext« des Papsttums und zudem »die religiösen, politischen, sozialen, rechtlichen und wirtschaftlichen Implikationen« seiner Entwicklung in den Blick zu nehmen. Dieses Ziel könne nicht in einer reinen »Institutionengeschichte« erreicht werden, vielmehr müssten die Einflüsse Roms auf die »Denk- und Ordnungsfiguren« Europas mit einbezogen werden (S. 11). Das Vorhaben ist also ausgesprochen ambitioniert. Die Darstellungen tragen dieser Ambition Rechnung. Die Einführungen und Erläuterungen zu den Abbildungen sind mit weiterführender Literatur sorgfältig untermauert. Trotz des Umfangs des Bandes sind diese Erklärungen notwendig knapp gehalten und stellen Autorinnen und Autoren oft vor erhebliche Herausforderungen. Diese Probleme haben sie – jedenfalls in den Fällen, in denen sich der Rezensent wenigstens eine gewisse Expertise zuschreibt – sehr gut zu lösen vermocht. Die wenigen Worte etwa zu der Entstehung der Benediktsregel demonstrieren die gelungene Reduktion auf das Essentielle (S. 172). Gelegentlich scheint dem Althistoriker in den

Abschnitten über die Antike die (notwendige!) Perspektive auf die fortschreibende Rezeption etwas stärker ausgeprägt als die auf die Kontextualisierung von Handlungen oder Medialisierungen in der Zeit selbst (etwa bei Gelasius' berühmtem Schreiben an Kaiser Anastasios mit seinen Ausführungen zu den »Zwei Gewalten«: S. 154), doch bleiben dies Nuancen. Etwas problembehafteter sind die Ausführungen zu dem vom Christentum abgelösten Polytheismus (S. 92).

Den Herausgebern ist es gelungen, mit den im Katalog präsentierten Rekonstruktionen und pointierten Kommentaren wichtige Impulse für die Fachcommunity zu geben und zugleich einer breiteren Öffentlichkeit Papstgeschichte auf hohem Niveau zugänglich zu machen (wozu auch der moderate Preis des Bandes beiträgt). Dazu kann ihnen nur gratuliert werden.

*Peter Eich*

ANDREAS BÜTTNER: Königsherrschaft im Mittelalter (Seminar Geschichte). Berlin – Boston: De Gruyter 2018. 259 S. m. Abb. ISBN 978-3-11-044264-9. Kart. € 24,95.

Häufig hören Studierende in den ersten Semestern die mahnenden Worte der Dozierenden, dass mit dem Beginn des Studiums die Zeit der Schule vorbei sei. Mit derart »damokletisch« wirkenden Aussagen, die stets auf das defizitär empfundene, weil scheinbar alles mundgerecht aufbereitende Schulsystem abzielen, ist nicht selten der Anspruch verbunden, dass mit dem Studium die Zeit der Eigenständigkeit des Wissenserwerbs beginnt. Die Reihe »Seminar Geschichte«, deren Band »Königsherrschaft im Mittelalter« heute besprochen werden soll, scheint sich nahezu subversiv diesem Aufbäumen der Dozierenden entgegenzustellen.

Doch zunächst zum eigentlichen Gegenstand: Bei Andreas Büttners Buch in der genannten Reihe handelt es sich um ein konzises Werk, das den vielfältigen Aspekten mittelalterlicher Königsherrschaft Rechnung trägt. Die Kapitel folgen einem relativ konstanten Aufbauschema, ein Darstellungstext beleuchtet einen Teilaspekt des Phänomens, bevor Quellen und Fragen zur Vertiefung folgen. Eine kurz kommentierte Bibliographie beschließt jedes Kapitel.

Das Buch beginnt und endet mit einem Blick auf die Forschung, wobei das erste Kapitel ausgehend vom Gegenstand und seiner Systematisierung durch die Forschung (z. B. Periodisierungen, Stationen des Wandels der Königsherrschaft etc.) das Ziel des Buches erklärt, während das letzte Kapitel die Perspektive stärker vom Gegenstand an sich löst und die Linien der Forschungsgeschichte bis in die jüngste Zeit nachzeichnet. Diese Kapitel zeigen bereits den besonderen Fokus des Autors auf einen reflektierten Umgang mit der Forschungsliteratur und ihrer eigenen Zeitgebundenheit, die er stets differenziert und unvoreingenommen darzulegen weiß.

Die Kapitel, die das Phänomen Königsherrschaft beleuchten, sind durchdacht und sinnvoll zugeschnitten. Nach einem eher methodischen Kapitel, das die wesentlichen Quellengattungen sowie die Umstände der Überlieferung und grundlegende Methoden der Quellenauswertung bündig zusammenfasst, beginnt Büttner sich dem Phänomen von seinem Anfang her zu nähern (Kap. 3: »Wurzeln und Deutungen des frühen Königtums«). Hiernach weitet sich die Perspektive und die gesamte Breite der mittelalterlichen Königsherrschaft wird exemplarisch in systematischen Kapiteln beleuchtet. Eine Schwerpunktlegung auf einen bestimmten Zeitabschnitt des Mittelalters erfolgt (erfreulicherweise) nicht. Auch thematisch geht Büttner in die Breite: Das Buch nimmt politische, rechtliche, rituelle, ökonomische, soziale und ideelle Aspekte in den Blick; freilich ohne zu suggerie-